

Freiwilligen Turnerfeuerwehren vor, die pünktlich zur festgesetzten Zeit im Schulgarten ihren Anfang fand. Die Schulübungen hier, die von jedem einzelnen Löschzug gefordert ausgeführt wurden, legten Zeugnis von außerordentlichem Uebungsfleiß ab; denn exakter und schneidiger wird kaum eine Wehrexercize und mit ihren Geräten umgehen können. Für 3 Uhr war dann auf dem Neumarkt eine Gesamtübung mit folgendem Sturmangriff vorgesehen. Für letzteren war angenommen, daß in dem 2. Stockwerke des Uhlmannschen Hauses Feuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der Wehren hat dieses bereits den Dachstuhl ergriffen. Bewohner sind gefährdet, da das Treppenhaus und die oberen Räume vollständig verqualmt sind. Der 1. Löschzug hatte einen Leitergang herzustellen und mittels Rettungsschlauches die gefährdeten Personen zu retten, gleichzeitig aber mittels der mechanischen Leiter mit einer Schlauchleitung den Brand anzugreifen und das Köhler'sche Haus zu decken. Der 2. Löschzug hatte seine mechanische Leiter gleichfalls aufzustellen und Wasser aus der Spritze zu geben, um den Brand zu beengen. Der 3. Löschzug hatte sich auf der östlichen Seite des Uhlmannschen Hauses zu plazieren mit der ähnlichen Bestimmung, die der 2. Löschzug hatte. Inzwischen sollten dann die günstigsten Druckverhältnisse der städtischen Wasserleitung hergestellt sein und jeder Löschzug noch mit je einer Schlauchleitung den Brand angreifen, mit dem Erfolg, daß „der Brand in kurzer Zeit gelöscht ist.“ Nun, das Manöver gelang auch sehr gut und programmgemäß, von einem kleinen unprogrammgemäßen Zwischenfall abgesehen, der indessen nicht als Verschulden der Wehr zu betrachten ist. In ganz kurzer Zeit waren die Löschzüge zur Stelle, die mechanischen Schiebeleitern aufgestellt, befestigt und gleich darauf wurden auch schon die Wasserstrahlen aus den Röhren. Auch der Rettungsschlauch war schon in Aktion getreten und gestattete den zahlreichen Rettungsbedürftigen eine kostenfreie Rutschpartie. Noch immer ungeteilter Bewunderung erfreute sich auch die historische „Kaffeeuhr“, die die Spritze in miniature aus der guten alten Zeit, die als eine der ersten Wasser gab. Nach Beendigung der Uebung und Löschung des Feuers galt es der Löschung des Durstes in den gastlichen Räumen der Centralhalle. Hier teilte auch Herr Branddirektor Berger-Schönheide die Zensur mit. Jeder der drei Löschzüge hat die gemeinschaftliche Note 1 b erhalten. Besonders wies Herr Berger in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß der Hauptantritt in jeder Beziehung korrekt durchgeführt sei. Herr Brandmeister Müller drückte darauf seine Befriedigung über die erhaltene gute Zensur aus, dankte dem Stadtrat und den anwesenden Vertretern der Stadt, Herren Stadträte Reichner, Kommerzienrat Eugen Dörffel und Männer für das Interesse der Stadt für das hiesige Feuerlöschwesen und ließ hierauf die Herren Präfer Berger-Schönheide, Kleber-Schönheidehammer und Heder-Schwarzberger hochleben. Als Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums wohnte Herr Rechtsanwalt Haffurthner und als Vertreter des Feuerlöschvereins Herr Oberforstmeisterassistent Ott der Prüfung bei. Die folgenden Stunden verließen dann in ungezwungener Gemütlichkeit.

Dresden, 19. Juli. Der König genehmigte, daß aus den Königl. Schlössern geeignete Kunstgegenstände, die neben ihrem künstlerischen Werte einen kostbaren Erinnerungswert für die große Jahrhundertfeier der Befreiungskriege besitzen, der Ausstellung in Breslau zur Verfügung gestellt werden.

Dresden, 19. Juli. Der mehrfach erwähnte Studentenunfall vor dem Bismarckdenkmal wird demnächst, wie amtlich mitgeteilt wird, sein gerichtliches Nachspiel haben. Die Namen von 20 Teilnehmern sind ermittelt worden und das beschämendste dabei ist, daß leider auch deutsche Studenten sich unter ihnen befinden. Am schwersten belastet ist allerdings ein Engländer, welcher das Denkmal erstiegen hat.

Leipzig, 19. Juli. Nach längeren vergeblichen Verhandlungen über die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse haben die Leipziger Fassadenpuger am Donnerstag in einer starkbesuchten Versammlung beschlossen, am Freitag in den Streik zu treten. Der Beschluß wurde ausnahmslos auf allen Bauten, wo der Fassadenputz von Spezialgeschäften ausgeführt wurde, durch Arbeitsniederlegung befolgt.

Liebertwolkwitz, 19. Juli. Eine hier wohnhafte 20 Jahre alte stellenlose Kellnerin versuchte sich zu vergiften, indem sie $\frac{1}{2}$ Pfund bittere Mandeln auf einmal aß. Sie erreichte ihren Zweck nicht, mußte aber infolge Vergiftungserscheinungen ins Leipziger Krankenhaus gebracht werden.

Schles, 19. Juli. In Schles sind die Spuren der Sturmverwüstungen jetzt wieder beseitigt. Der Ort hat ein ganz anderes Aussehen bekommen: lauter neue Gebäude sind entstanden, und die Handwerker sind dabei, die letzte Hand anzulegen.

Meißen, 19. Juli. Einen Oberbürgermeister wird Meißen künftig nach einem Beschlusse der gestrigen Stadtverordnetenversammlung haben. In einer dazu beschlossenen Erklärung wird der Beschluß mit dem Vorgehen anderer sächsischer Städte begründet. Der bisherige erste Stadtrat soll den Titel Bürgermeister führen.

Radebeul, 20. Juli. Am Donnerstag vormittag ereignete sich in der Nähe der Radebeul-Köhlchenrobaer Ortsgrenze ein Automobilunglück. Der Maler Otto Pöschke aus Niederlöbnitz fuhr auf seinem Rade den Körnerweg nach der Staatsstraße. Als er nach der letzteren einbiegen wollte, fuhr im gleichen Moment ein von Dresden kommendes Automobil vorüber, erfaßte das Rad mit dem Fahrer und schleppte beide etwa 30 Meter weiter. Hierdurch trug der Genannte erhebliche Verletzungen, besonders an den Beinen, davon, sodaß er nach der nächsten Unfallstation in Radebeul gebracht werden mußte.

Gottleuba, 19. Juli. Der seit mehreren Tagen vermiste junge landwirtschaftliche Arbeiter Selbig ist aufgefunden worden. Er hatte sich in der Scheune seines Herrn in frisches Heu gelegt und mit Heu zugebedeckt. Jedemfalls hat er infolge des betäubenden Duftes des Heues so fest geschlafen, daß er das weitere Abladen nicht bemerkt hat.

Die stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde zur sofortigen Beerdigung gerichtlich freigegeben.

Zwickau, 19. Juli. Der Bau einer Talsperre für Zwickau ist geplant. Gegen die Mutung der Grubenwässer des Einigleits- und St. Georgs-Stollens in Johannegeorgenstadt durch die Stadt Zwickau ist jedoch seitens der Stadt Johannegeorgenstadt, der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, sowie des Schwarzwasservereins der Triebwerksbesitzer Einspruch erhoben worden. Das Königl. Bergamt wird hierüber entscheiden.

Zwickau, 20. Juli. Der Prozeßagent Lautenhahn aus Hartenstein wurde wegen Urkundenfälschung in 5 Fällen, Betrugs in 2 Fällen, Unterschlagung in 1 Fall zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis verurteilt; 6 Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Hochlitzler wurde wegen Begünstigung zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Lichtenstein, 20. Juli. Aus dem Leben geschieden ist gestern vormittag, nachdem er sich früh gegen 8 Uhr eine Schußverletzung in seiner Wohnung beigebracht hatte, der etwa 23jährige Polizeiregistrator Richard Knöfler. Die Ursache zur Tat, die begreifliche Aufregung in der Stadt hervorruft, ist anscheinend unglückliche Liebe.

Hegdorf, 19. Juli. Eine schmerzliche Uebererregung erlebte ein hiesiger Einwohner. Um den Erlös eines Ruhhandels ganz besonders gut aufzuheben, verdeckte ihn der Besitzer im Ofenloche. Wenige Tage darauf zündete die Frau den vollgepfropften Ofen an und verbrannte das Geld bis auf 100 M. in Gold.

Plauen, 19. Juli. Der Großindustrielle Cardinensfabrikant Bernhard Wolf, Jurymitglied der Bräuseler Weltausstellung, ist plötzlich an Herzschlag gestorben.

Der Ritter mit der eisernen Hand.

Zum 80. Todestage Götz v. Berlichingens. 1562 — 23. Juli — 1912. Von Dr. Erwin Benz.

Zu Beginn der „neuen Zeit“ lagen die Verhältnisse in Europa, besonders aber in Deutschland, ganz eigenartig. Auf allen Gebieten revolvierte es. Die Feuerwaffe und die Buchdruckerkunst ward erfunden. Amerika und der Seeweg nach Ostindien entdeckt; alle politischen Begriffe begannen sich zu verschieben, auch wirtschaftlich garte es allenthalben. Da bedurfte es starker Charaktere, um obenauf zu bleiben. Diese Stärke aber besaß der Mann, dem unsere heutigen Zeilen gelten.

Götz von Berlichingen wurde im Jahre 1480 — Tag und Monat sind nicht genau bekannt — zu Jagsthausen im heutigen Württemberg geboren. Götz, eigentlich Gottfried, erhielt die übliche Rittererziehung, wie sie in seiner Zeit damals die Mode gewesen ist. Sein Oheim Konrad bildete ihn in allen ritterlichen Künsten und Tugenden aus. Was irgendetwas damals Mode war, damit wurde der junge Götz in jeder nur denkbaren Weise vollaus vertraut gemacht. Unter demselben Oheim wurde er auch in die sogenannte „große“ Welt eingeführt; so zog er mit ihm 1495 auf den Reichstag zu Worms und 1496 auf den zu Lindau.

Der Drang nach Selbständigkeit machte sich mehr und mehr geltend. Im Jahre 1497 trat Götz in die Dienste des Brandenburger Markgrafen Friedrich IV. Unter dessen Fahnen, die sich der kaiserlichen Standarte unterordneten, durchzog er Burgund, Lothringen, Brabant und die Schweiz. Ueberall opferte er dem Worte Mars nach ritterlichem Brauch.

Als Zwanzigjähriger tritt Götz zum ersten Male selbständig auf, indem er dem Ritter Thalader in einer Fehde mit dem Herzog von Württemberg mit einigen selbstgeworbenen Reitern beispringt. Zimmer mehr findet der junge, wagemutige Handgelenk das Gefallen seiner Klassengenossen und ritterliche Beschäftigung. Im Jahre 1502 finden wir Götz vor den Mauern Nürnberg, gegen das er im Auftrage des Brandenburger Markgrafen Kasimir zu Felde gezogen ist. Hier tat er sich in überaus rühmlicher Weise hervor; seine Verdienste wurden denn auch vollaus gewürdigt und anerkannt. Im Landshuter Erbfolgekrieg — 1504 — steht unser Götz auf der Seite des Bayernherzogs Albrecht. Parteinahme bringt aber immer Feinde. So auch hier. Darum aber kümmert sich Götz nicht groß. Dieser Krieg war es auch, der ihm zum Namen des Ritters mit der eisernen Hand verhelfen sollte. Durch den Schuß aus einer Fehdichlange war er nämlich der rechten Hand verlustig gegangen, die er sich durch eine künstliche, aus Eisen gearbeitete, ersetzen ließ, die damals als ein Weltwunder seiner Zeit wohl überall galt. Die Fehden gingen dem edlen Ritter trotz seines körperlichen Gebrechens nicht aus. Heute und Lösegeld waren die beiden Dinge, die er im Schilde führte, wo er es nur konnte. Bald mußte Köln, bald Bamberg, bald Nürnberg an seine Eisenhand glauben.

Zimmer lecher und ungebundenen trieb Götz sein Handwerk. Im Mai 1512 hatte er bei Zornheim 95 Nürnberger Kaufleute überfallen und ausgeplündert. Das wollten und konnten sich die Städter natürlich nicht gefallen lassen, schon des Schadens halber nicht. Das brachte ihm die Acht Kaiser Maximilians ein, bei dem die Nürnberger Klage erhoben hatten und die Bestrafung durchgesetzt hatten. Erst im Jahre 1514 vermochte sich Götz durch das Versprechen, 1400 Gulden Strafe zu zahlen, aus der Acht zu befreien.

Ein echter Raubvogel läßt jedoch vom Würgen nicht. So auch unser Götz. Schon im Jahre 1516 geriet er durch freundschaftliche Beziehungen zu Franz von Sickingen in Konflikt mit dem Stifte Mainz. Bei dieser Gelegenheit überfiel er auf heftigstem Gebiet den Grafen Philipp von Waldeck und gab ihn erst wieder nach Zahlung von 8900 Dukaten Lösegeld frei. Nun war nicht nur die Welt der Städter verlehrt, sondern auch die des Adels, der Ritter und der Fürsten. Das brachte ihn 1518 zum zweiten Male in die Reichsacht, an der er schwer zu tragen hatte.

Im Kriege des Schwäbischen Bundes — 1519 — foht Götz auf Seiten des Herzogs Ulrich von Württemberg, zu dem er sich persönlich in Freundschaft hin-

gezogen fühlte. Und Götz war kein schlechter Vorkämpfer dieser Sache. Tapfer verteidigte er u. a. die Stadt Römmlach. Erst Mangel an Lebensmitteln und Munition zwangen ihn zur Uebergabe, wobei ihm freier Abzug bewilligt wurde. Diese Bewilligung war jedoch nur Schein. Man nahm Götz gefangen und überlieferte ihn der Stadt Heilbronn. Das war ein arger Schlag, den unser Held nicht so leicht verwand und vergaß.

Erst im Jahre 1522 bewirkten seine Freunde Frundsberg und Sickingen Götzs Befreiung; jedoch mußte er 2000 Gulden Lösegeld zahlen und Urfehde schwören. Seinen Freunden zu Liebe trug Götz die ihm auferzwungene Abwesenheit von allem Kriegshandwerk. Drei Jahre lang pflegte Götz auf seiner Burg Hornberg der erzwungenen Ruhe. Dann brach der Bauernkrieg aus, der ihn in seinen Strudel hineinriß. Die gärende Zeit ließ ihm nicht lange Frist zum gründlichen Besinnen. Wer nicht handelte, wurde zermalmt. Im Jahre 1525 war es, daß Götz auf vier Wochen die Führung des sogenannten Odenwalder Hauses übernahm und mit demselben den Frauenberg bei Würzburg belagerte. Was den Ritter auf die Seite der rebellischen Bauern trieb, das hat Goethe in seinem weltbekanntem Schauspiel „Götz von Berlichingen“ in die folgenden Worte gekleidet: „Warum seid Ihr ausgezogen? Eure Rechte und Freiheiten wieder zu erlangen? Was müht Ihr und verderbt das Land? Wollt Ihr absteigen von allen Uebelthaten, und handeln als wackere Leute, und die wissen, was sie wollen, so will ich Euch behilflich sein zu Euren Forderungen!“ Behaglich scheint sich der Ritter bei den Bauern nicht gefühlt zu haben. Nach Verstreichung der übereingekommenen Frist zog sich Götz wieder auf seine Burg zurück.

Fast war das Getane völlig in Vergessenheit geraten. Allein seine Feinde im Schwäbischen Bund waren sehr rege an der Arbeit, ihn unschädlich zu machen, ihn zu verderben. Trotz aller Schlaubert und Gegenwehr wurde man Götzens bald beraubt. Man hielt ihn zu Augsburg gefangen. Erst 1540 erlangte er seine volle Freiheit wieder.

Seine Feinde sollten ob dieser wiedererlangten Freiheit nicht lachen. Seine Kampffreudigkeit und sein Kriegsmut waren nämlich auch jetzt noch keineswegs erloschen. Außer einzelnen kleinen Fehden machte er mit dem Kaiser die Feldzüge nach Ungarn — 1542 — und Frankreich — 1544 — mit, wo er sich in jeder Weise hervorragend auszeichnete.

Den Rest seines Lebens verbrachte der sehndelustige Ritter auf seiner Hornberger Burg. Er lebte ziemlich verschlossen und unzugänglich; wenigstens Fremde gegenüber, aber nicht den alten Freunden. Heute vor dreieinhalb Jahrhunderten, am 23. Juli 1562, segnete der Ritter mit der eisernen Hand das zeitliche. Sein Tod machte viel Aufsehen rings im deutschen Lande, sowie auch in Frankreich. Seine Leiche ward im Kloster Schöntal beigelegt. Einer der „letzten Ritter“ war mit ihm ins Grab gestiegen.

Seine Lebensbeschreibung, die ein gutes Bild der Sitten seiner Zeit gibt, hat er selbst geschrieben. Seine „eisernen Hand“ wird noch jetzt in Jagstfeld gezeigt.

Götzens freizeitsdürstigen Charakter und die hinterlistige Art seiner Feinde, seiner heimlichen und offenen, mit denen er unausgesetzt zu kämpfen hatte, hat Goethe trefflich charakterisiert in jener Stelle seines Schauspiels, wo er Götz Weislingen gegenüber die Worte sagen läßt: „Ich bin Euch ein Dorn in den Augen, so klein ich bin, und der Sickingen und Selbig nicht weniger, weil wir fest entschlossen sind zu sterben, ob, als die Lust jemanden zu verdanken außer Gott, und unsere Treu und Dienst zu leisten als dem Kaiser. Da ziehen sie nun um mich herum, verschwären mich bei Ihre Majestät und ihren Freunden und meinen Nachbarn, und pönieren nach Vortell über mich. Aus dem Weg wollen sie mich haben, wie's wäre.“ Und Götz hat mit diesen Worten nicht Unrecht, denn sie charakterisieren zur Genüge jene wankelmütige Uebergangszeit, der er angehörte.

Wenn wir Deutschen uns das Bild eines kernigen, wackeren Landmannes vorstellen wollen, so denken wir unwillkürlich an Götz von Berlichingen. Seine ganze Gestalt, seine mächtige Persönlichkeit hat für uns etwas Regendes und Wuchtiges. Mit Stolz und mit Ehrfurcht schauen wir zu ihm auf. Das tun wir nicht seit heute und seit gestern: das tun wir nunmehr schon seit Jahrhunderten! Und wie es gewesen, wie es ist, so soll es in dieser Beziehung auch bleiben. Heute aber, bei der 350. Wiederkehr des Todestages unseres Mannes, sind wir doppelt stolz auf ihn. Und so stellen wir ihn denn von neuem hin als Vorbild für deutsche Art. Ramentlich die Jugend nehmen sich an ihm ein Beispiel! Wir aber rufen stolz: ja, er war unser, der Götz von Berlichingen, der Ritter mit der eisernen Hand!

Ostpreussische Sauerkräuter.

Erzählung von Käthe von Veelen. (1. Fortsetzung.)

Er, der sich höchstens einmal im Jahre so weit aufraffte, um nach Königsberg zum Pferdemarkt zu fahren, bei welcher Gelegenheit er auch seine beiden Jungen dort in Pension gebracht hatte, vergaß diesmal sein feines Humpelbein, vergaß seine Bequemlichkeit, seine Unentbehrlichkeit im häuslichen Betriebe, seine Abneigung gegen Eisenbahnfahrten und das Gewicht der großen Welt, packte seinen Koffer, empfahl Frau Luise die Wacht über alles, was sein war, und dampfte nach Königsberg.

Dort machte er kurze Rast, lud, blind und taub gegen den Protest der Lehrer, seine beiden Jungen auf und fuhr zur Grabfahrt seines erhabenen Herrschers und geliebten großen Preußenhelden.

Was von Grabenthiens-Jollnikow lebte und atmete

Bermischte Nachrichten.

Der Belagerungszustand über Berlin verhängt. Am Sonnabend erschien im Kammergericht zu Berlin ein vornehm gekleideter Herr im Gehrock und Zylinder in Begleitung dreier Männer und verlangte von den Gerichtsdienern, daß man ihn beim Kammergerichtspräsidenten vorlasse. Er gab sich den Gerichtsdienern gegenüber als „Kaiser Oskar von Deutschland“, zwei der ihn begleitenden Männer als seine Adjutanten und den dritten als seinen „Kommissar“ aus. Als er abgewiesen wurde, zog er ein großes zusammengerolltes Plakat aus der Tasche und heftete es an die Tür des Präsidenten. Das Plakat enthielt mit großen Buchstaben die Aufschrift: „Wir, Kaiser Oskar von Deutschland, verhängen hiermit über Berlin den Belagerungszustand.“ Dann entfernte sich der anscheinend Geisteskrante mit seiner Begleitung.

Verurteilung einer Rabenmutter Wegen roher Mißhandlung ihrer Stieftochter verurteilte das Schöffengericht in Düren die Frau Johanne Schimpler zu 1 Jahr Gefängnis und ordnete ihre sofortige Verhaftung an. Die Frau hatte das jetzt 14 Jahre alte Kind, das sehr schwächlich ist und den Eindruck eines 9jährigen macht, fortgesetzt mit gefährlichen Gegenständen geschlagen. Das Mädchen wurde auch am Halse gewürgt, bis es die Stimme verloren hat. Das Gericht ist über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen.

Brand an Bord eines deutschen Dampfers. Das Reutersche Bureau meldet aus Ranea vom 20. Juli: Heute mittag kurz nach 11 Uhr ist auf dem Deck des vor dem Hafen vor Anker liegenden Dampfers „Paros“ der Deutschen Levante-Linie ein heftiges Feuer ausgebrochen, das durch Explosionen von Benzinfässern weiter verstärkt wurde. Der Zustand des Dampfers ist hoffnungslos. Auch Kessel-Explosionen werden befürchtet. Menschleben sind wahrscheinlich nicht zu beklagen. Gegen 3 Uhr nachmittags brannte das Deck des Dampfers noch. Der Kapitän und die Mannschaft kämpften mit großer Kaltblütigkeit gegen das Feuer und versuchten, es durch Pumpen auf das Hinterschiff zu beschränken. Die in der Sudabai liegenden Stationschiffe haben ihre Hilfe angeboten, der Kapitän hofft jedoch das Feuer von den Kesseln fernhalten zu können.

Sprengung eines untergegangenen Dampfers. An der englischen Südküste wird der untergegangene Dampfer „Oceana“ gegenwärtig gesprengt. Das Meer ist weithin blutrot gefärbt, da der Dampfer eine große Weinladung an Bord hatte. Die Fische sterben zu Tausenden. Zahlreiche Touristen wohnen dem Schauspiel bei. Die Sprengung dürfte 4 Wochen wegen der starken Stahlwände in Anspruch nehmen.

Wetterkatastrophe in Amerika. Aus San Francisco (Kalifornien) wird telegraphiert, daß in der Ortschaft Wajuma, im Staate Nevada, ein furchtbarer Wolkenbruch niederging. Etwa 50 Personen kamen dabei um. Am schwersten haben die Bewohner der zahlreichen Grubenbezirke in Nevada gelitten.

Der Neuyorker Polizeiskandal. Das Kriminaldrama in Neuyork wirkt immer neue Lichter auf die dortige Polizeikorruption. Den Zeitungen zufolge sind in den Spielertreibern die Namen der wirklichen Mörder bekannt. Trotzdem werden keine Verhaftungen vorgenommen. Der Eindruck wird immer stärker, daß die Polizei den Stummsten spielt. Die Neuyorker Spielerbanden nennen die Namen der Inassen des Nordautos und sagen ganz offen, daß Rosenblatts Mörder sich noch immer in Neuyork befinden.

Landwirtschaftliches.

Mit Leinluch, Hafermehl und Leinsamen lassen sich Futtermischungen zusammenstellen, die nicht allein den Nährstoffgehalt der Milch zu erhöhen vermögen, sondern den Tieren auch sehr geistlich sind. Den Aufzucht von Jungvieh treibenden Landwirten sei deshalb der Anlauf und die Verwendung von Leinluch, trotz ihres hohen Preises gegenüber anderen Delfuchen bestens empfohlen.

Zu viel Sonne im Geflügelhofe. So unbedingt notwendig wie die Sonne zum Gedeihen aller Geschöpfe ist, so kann sie doch auch unangenehm, ja sogar schädlich einwirken, wenn sie lange und grell scheint. Das haben wir gewiß schon an uns selbst gemerkt. Kechnlich erzeugt es dem Geflügel. Der Geflügelzucht betreiben wollte, ohne daß in den für die Tiere bestimmten Raum ein Strahl Sonne dringen kann, der wäre ein Tor. Er könnte z. B. seine Hühnerküden noch so sorgsam abwarten und sie noch so kunstgerecht füttern und Stall und Auslaufraum peinlich sauber halten, ein gutes Aussehen würden die Tiere doch nicht bekommen, da ihnen eben die Sonne, der Wecker der Lebensgeister, fehlt. Umgekehrt bringt es aber dem Geflügel, besonders der Nachzucht, Schaden, wenn die Tiere Stundenlang der Prallsonne ausgesetzt sind, ohne daß sie ein kühles Fleckchen auffuchen können, wie das auf manchen Höfen der Fall ist. Dort, wo das Geflügel in den Garten oder auf den Acker kann, besteht diese Gefahr nicht; denn nachdem es sich genügend gesonnt hat, sucht es unter dem Schatten der Bäume, zwischen dem Gebüsch oder an der Hecke ein kühles, ihm zugängliches Fleckchen auf. Fehlt ihm aber auf dem Hofe dazu die Gelegenheit, so kann es leicht vorkommen, daß ein Hühnchen z. B. dem jungen Leben der Ente ein Ende macht. Wer also gezwungen ist, sein Geflügel auf dem kahlen Hofe zu halten, der muß Vorkehrungen treffen, daß es, wenn es not tut, auch den kühlenden Schatten auffuchen kann. Die allereinfachste Vorrichtung hierfür ist eine alte, schräg gegen die Wand gestellte Tür. Auch wenn wir drei oder vier Bretter durch Leisten zusammennageln, vier Pfosten in die Erde rammen, möglichst da, wo zwei Mauern zusammenstoßen, und darauf das Schupdach so befestigen, daß es hinten in der Wand höher ist als vorn, so schaffen wir darunter einen Raum, den das Geflügel gern zum Aufenthalt wählt, wenn die Sonne ihre Blüten verbreitet. Dalten wir diesen Unterschlupf recht sauber und schütten wir dorthin Sand, trockene Asche, Straßenehrich, Torfmull und ähnliche lockere Stoffe, so wird es uns helle Freude bereiten, zu sehen, wie sich das Geflügel zum Zeichen seines Wohlbefindens darin pudelt.

Zur Bekämpfung der Stachelbeerblattwespe werden folgende Mittel empfohlen. Schon 1proz. Kupfervitriollösung wirkt sofort tödend auf die Raupen. Jede Raupe, die vom Kupfervitriol getroffen ist, hört fast augenblicklich auf zu fressen, bleibt unbeweglich sitzen und ist in kurzer Zeit tot; 5 Stunden nach der Bespritzung fand ich keine lebende Raupe mehr. Nimmt man eine stärkere als

1proz. Lösung, so muß unbedingt etwas Kalk zugefügt werden, da sonst die Blätter beschädigt werden. Ich setze beim ersten Bespritzen auch bei der 1proz. Lösung etwa 1 Kilogr. Kalk zu. Ich halte dies Bespritzen für das beste Mittel zur Vertilgung der Blattwespe. An zweiter Stelle dürfte das Bestreuen der Blätter mit Thomasmehl oder Kalk und ein gleichzeitiges drei bis vier Millimeter starkes Bestreuen des Bodens mit Kalk zu nennen sein. Die Raupen lassen sich zu Boden und gehen auf dem untergestreuten Kalk zugrunde. Durch diese beiden Mittel habe ich das stärkste Auftreten der Blattwespe schnell und wirksam bekämpft, alle übrigen Mittel vermindern zwar, aber wirken nicht gründlich.

Wettervorhersage für den 23. Juli 1912.
Nordostwind, aufheitend, wärmer, trocken.

Niedererschlag in Eisenack, gem. am 21. Juli früh 7 Uhr 1,5 mm + 1,5 l auf 1 qm Bodenfläche.
am 22. Juli früh 7 Uhr 16,3 mm + 16,3 l auf 1 qm Bodenfläche.

Frankfurt a. M.

Übernommen haben im Rathaus: Paul Wagner, Fabrikant, Thum. Wilhelm Kiefer, Rm., Remscheid. Ernst Schöler, Lehrer, Leipzig. Heinrich Reumann, Rm., Gungenhausen. Hugo Voehler, Rentier, Torgau. Otto Heinrich, Stabsveterinär, Torgau. Arthur Halbig und Frau, Ingenieur, Paul Bleibner, Otto Tschernich, Wagenführer, Max Uhlmann, Inspektor, sämtlich Chemnitz. Karl Schirmer, Rm., Berlin. Fritz Jahn, Gymnasialst., Dresden. Ernst Barthel, Gymnasialst., Meerane. Johannes Beyer, Seminarist, Schmälz. Otto Beyer, Seminarist, Meerane. Karl Krietsch, Seminarist, Oschag. Ernst Schreiber, Seminarist, Eisenburg. Ernst Ehrler, Wilhelm Schmeider, Seminarist, aus Waldenburg. S. Florke, Seminarist, Einbe. Reichshof: G. Frister und Frau, Privatier, Berlin-Wilmersdorf. Johann Mittel, Rm., Meerane. Hermann Wolf, Rm., Berlin. Max Köhler, Rm., Gustav Groß u. Sohn, Fabrikant, beide Meerane. Emil Gaudig u. Frau, Ingenieur, Weihenfeld. Dr. Freisig u. Frau, Stollberg. Hugo Rosbach, Rm., Annaberg. Anton Hofmann, Rm., Ruchnertstr., Karl Hofmann, Fritz Hofmann u. Marie Hofmann, sämtl. Leipzig. Alfred Mai, Wagenführer, Stollberg. Ernst Weithaus, Wagenführer, Meerane. Albert Schreiber, Rm., Deberan.

Stadt Leipzig: Hermann Schrader, Ingenieur, W. Feldmann, Schiffingenieur, beide Altona. Arno Metzel, Rm., Wittgensdorf. Fritz Senland, Rm., Altona. U. Meiner mit Frau, Schuldirektor, Leipzig-Großhauer. B. Wilmner mit Frau, Rm., Leipzig-M. Richard Hartmann, Rm., W. Krüger mit Frau, Rm., sämtl. Leipzig. Juliane Juch, Karlsbad. Dr. jur. Martin Alinger, Dresden. Martha verno. Sander, Privata, Leipzig.

Stadt Dresden: Fritz Tröger, Zeichner, Alfred Knorr, Zeichner, Kurt Bogel, Schneidermeister, Albert Schubert, Rm., Fritz Kienz, Drucker, Kurt Herzog, Beamter, Willy Scherbel, Zeichner, Willy Gängel, Zeichner, Rich. Hofmann, Schneidermeister, sämtl. Plauen. Gust. Hildebrandt, Gändler, Frankenhäuser.

Engl. Hof: Ernst Hofmann u. Frau, Rm., Otto Seidel m. Familie, Rm., beide Leipzig.

Deutsches Haus: Magnus Kunath, Schlosser, Willy Jacob, Dreher, Kurt Wald, Dreher, Ernst Müller, Eisenhobler, Paul Barufe, Schlosser, Kurt Krentel, Dreher, Willy Berger, Dreher, Max Ullrich, Hobler, Kurt Franke m. Frau u. Sohn, Dreher, Max Trepte, Formner, Albin Lutz, Schleifer, Clara Gantner, Stickerin, Martha Volkmar, Stickerin, sämtl. Chemnitz.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 14. bis zum 20. Juli 1912.
Geburtsfälle: 140) Dem Eisenformer Emil Rudolf Kunzmann hier 1 Z. 147) Der ledigen Bürteneingeheuerin Marie Elise Schädlich in Schönheidehammer 1 S. 148) Dem Bürteneingehilfen Paul Friedrich Wätmer hier 1 Z. 149) Dem Bezirkschornsteinfegermeister Johannes W. Oesterreich hier 1 S.
Angebote: a. hiesige: 57) Der Bürteneingehilfen Curt Schwalbe hier mit der Bürteneingehilfen Rosa Elise Schmidbauer hier. 58) Der Bürteneingehilfen Karl Eduard Schelling hier mit der Bedamma Anna Auguste verno. Seibel geb. Brückner hier.
b. auswärtige: keine.
Geschickungen: 45) Der Gasthofgeschäftsführer Hans Curt Rosmann in Königssee mit der Anna Marie Wostopp, ohne besonderen Stand, hier. 46) Der Maschinenfabrikleiter Martin Walter Weibel in Buchholz mit der Anna Helene Seidel, ohne Beruf, hier. 47) Der Bürteneingehilfen Emil Richard Helm hier mit der Bürteneingehilfen Alma Camilla Weidlich hier. 48) Der Maschinenfabrikleiter Ernst Emil Paul in Neuhauze mit der Bürteneingehilfen Minna Gertraud Middel in Neuhauze. 49) Der Zimmermann Max Curt Flug hier mit der Stickerin Gertraud Wanda Friede Hofmann hier.
Sterbefälle: 61) Der Handarbeiter August Bernhard Louis Schmidt in Neuhauze, 44 J. 7 M. 10 T. 62) Johanne Christiane Wähler geb. Schelling in Neuhauze, 73 J. 3 M. 3 T. 63) Herta Eugenie Bodenbach in Schönheidehammer, 2 M. 17 T. 64) Der anlässlich Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Lingethum hier, 62 J. 9 M. 4 T.

Chemnitzer Marktpreise

am 20. Juli 1912.

| | | | | | | |
|-----------------------------|----|----|----|----|----|-------------|
| Weizen, fremde Sorten | 11 | 20 | 87 | 12 | 15 | 81 |
| „ sächsischer | 10 | 20 | 87 | 11 | 81 | |
| „ sächsischer | 9 | 25 | 87 | 9 | 85 | |
| „ preussischer | 9 | 25 | 87 | 9 | 85 | |
| „ Gebirgsbr., sächs. | 9 | 25 | 87 | 9 | 80 | |
| „ fremder | 9 | 20 | 87 | 10 | 81 | |
| Gerste, Brau-, fremde | — | — | — | — | — | |
| „ sächsische | — | — | — | — | — | |
| „ Futter | 8 | 25 | 87 | 3 | 55 | |
| Hafer, sächsischer | 10 | 20 | 87 | 10 | 55 | |
| „ preussischer | 10 | 20 | 87 | 10 | 25 | |
| „ ausländischer | 9 | 25 | 87 | 9 | 85 | |
| Erbsen, Koch-, | 11 | 25 | 87 | 11 | 75 | |
| „ Malt- u. Futter-, | 9 | 25 | 87 | 9 | 75 | |
| Wen, alt | 4 | 70 | 87 | 5 | — | |
| „ gebühelt, | 5 | — | 87 | 5 | 40 | |
| „ neues | 2 | 70 | 87 | 3 | 81 | |
| Stroh, Roggenbruch | 3 | 40 | 87 | 3 | 70 | |
| „ Weizenbruch | — | — | — | — | — | |
| „ Langstroh | 2 | 70 | 87 | 3 | — | |
| „ Krummstroh | 2 | 30 | 87 | 2 | 60 | |
| Rartoffeln, inländische | 4 | 25 | 87 | 5 | 80 | |
| „ ausländische | — | — | — | — | — | |
| Butter | 2 | 60 | 87 | 2 | 80 | für 1 kg |
| Ferkel: Kulltrieb 382 Stück | 15 | — | 87 | 28 | — | für 1 Stück |

Neueste Nachrichten.

Kamen, 22. Juli. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen wurde gestern 1.30 Uhr von einer Prinzessin entbunden. Das Befinden von Mutter und Kind ist ein gutes.
Frankfurt a. M., 22. Juli. Vor einigen Wochen erkrankte in Frankfurt eine russische Artistin an asiatischen Nocken. Der sie behandelnde Arzt wurde hierbei infiziert und erkrankte selbst. Er erkrankte keine Anzeige, sondern behandelte sich selbst. Die Krankheit übertrug sich auf seine Familie und auf Personen, die mit der Familie in Berührung kamen. Im ganzen erkrankten 15 Personen, die jetzt in Isolierbaracken untergebracht sind. Eine Frau soll bereits gestorben sein.
Olmütz, 22. Juli. Bei der in der Olmüger Gegend ausgebrochenen Typhus-Epidemie sind bis jetzt 50 Soldaten erkrankt, von den 2 bereits gestorben sind.
Toblach, 22. Juli. Gestern morgen hat sich hier

(Fortsetzung folgt.)

ein schweres Automobilunglück ereignet. Bei der Einfahrt in das Hotel Loblach stürzte das Postautomobil in den Straßengraben. Zehn Personen wurden verletzt, zwei Frauen auf der Stelle getötet. Das Automobil hat sich überschlagen und wurde zerstört.

Rom, 22. Juli. Vizeadmiral Viale meldete durch Funkenspruch, daß ein italienisches Torpedobootsgeschwader in der Nacht zum 19. Juli in die Dardanellen eingefahren sei, um die Stellung der feindlichen Flotte zu erkunden. Das am Ende des Geschwaders fahrende Torpedoboot „Astora“ wurde bald bemerkt und von der Küstenbefestigung unter Feuer genommen. Trotzdem setzte das Geschwader seinen Weg fort, bis das an der Spitze dampfende Torpedoboot „Spica“ zwei mal gegen Stahlkrossen gefahren war. Nachdem der Kommandant der Flottille eingesehen hatte, daß es unmöglich sei, die Stellung der feindlichen Flotte genau festzustellen, wurde unter dem heftigen gewordenen Feuer der Forts die Rückfahrt in voller Ordnung angetreten. Die italienischen Torpedoboots erleitten nur geringe Beschädigungen. (Es scheinen nunmehr Zugeständnisse nach Zugeständnissen zu kommen. D. R.)

Paris, 22. Juli. Die hiesige Ausgabe des „New-York-Herald“ meldet aus New-York, daß es der Polizei gelungen sei, die Identität sämtlicher Personen festzustellen, die sich in dem Automobil befanden, aus dem der Schuß fiel, der Rosenthal das Leben

kostete. Sie gehören alle der New-Yorker Apachenwelt an und haben sich augenblicklich ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die Polizei ist ihnen jedoch auf der Spur und hat das Signalement nach allen Gegenden entsandt.

London, 22. Juli. Ein Radiotelegramm berichtet den Untergang des französischen Dampfers „Atrique“ an der neuseeländischen Küste auf der Höhe von Langley. Die gesamte Besatzung hat den Tod in den Wellen gefunden. Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe fehlen noch.

London, 22. Juli. Wie die „Times“ aus Konstantinopel melden, ist das kaiserliche Trabe erschienen, daß Rukhdar Pascha zum Großwesir ernannt. In einer Mitteilung an die Presse spricht der Sultan den Wunsch aus, daß der frühere Großwesir Ferrid Pascha, sowie der ehemalige Finanzminister Zia Pascha im neuen Kabinett vertreten sein möchte. Es ist noch nicht bekannt, ob beide Herren sich dazu entschließen werden, Portefeulles in der neuen Regierung anzunehmen. Man glaubt, daß die äußerste Linke bereit ist, das neue Kabinett zu unterstützen. Ob die Kammer aufgelöst wird, darüber lautet noch nichts Bestimmtes. Es ist wahrscheinlich, daß auch das jungtürkische Komitee der neuen Regierung seine Unterstützung gewähren wird.

Uesláb, 22. Juli. Die Albanesen haben bereits begonnen ihre Streitkräfte in Bewegung

zu setzen. Iffa Voletini hat seine Unterkommandanten ernannt und erwartet nunmehr von der nationalen Zentralleitung den Befehl auf Mitrovica vorzumarschieren, um von dort den Vormarsch per Bahn nach Konstantinopel anzutreten. In der Ebene von Djalowa haben sich 12000 Mann versammelt und warten auf weitere Befehle. Die Umgegend von Argo Castra ist in hellem Aufbruch. Weitere Stämme haben ihren Anmarsch erklärt. Die Bevölkerung der Wilajets Janina drängt zum Vormarsch auf Konstantinopel. Die Behörden sind machtlos, abgesehen davon, daß das Militär in vielen Wilajets mit den Aufständischen gemeinsame Sache macht. Bis heute dürften bereits 80 000 Mann unter den Waffen stehen.

Mogador, 22. Juli. Meldungen aus Marrakech besagen, daß dort schwere Unruhen ausgebrochen sind. Der französische Konsul und viele andere Europäer sind nach der Küste abgereist, da sie sich in der Stadt nicht mehr sicher fühlen. Man befürchtet, daß es in den Straßen von Marrakech zu blutigen Zusammenstößen zwischen den feindlichen Stämmen kommen wird.

Totio, 22. Juli. Das gestrige Bulletin verzeichnet keinerlei Veränderung im Befinden des Mikado. Fürst Gatsura hat seine Europareise unterbrochen und kehrt nach Japan zurück.

Kursbericht vom 19. Juli 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

| | | | | | | | | |
|---------------------|---|--------|---------------------------------------|--------|----------------------------------|--------|-------------------------------------|--------|
| Deutsche Fonds | 8 Dresdener Stadtanl. v. 1906 | 89.80 | 4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28 | 98.10 | Dresdner Bank | 153.75 | Canada-Pacific-Akt. | 204.00 |
| Metzhanleihe | 8 Magdeburg. Stadtanl. v. 1906 | 100.10 | 4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15 | 98.80 | Sächsische Bank | 140.00 | Sächs. Webstoffabrik (Schönberg) | 210.80 |
| Preussische Consols | 4 Ausländische Fonds. | — | 4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9 | 98.60 | Industrie-Aktien. | — | Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G. | 218.75 |
| „ | 4 Oesterreichische Goldrente | 98.40 | 4 Schwarzb. Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8 | 98.00 | Wanderer-Werke | 174.00 | Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei | 185.80 |
| „ | 4 Ungarische Goldrente | 92.80 | Industrie-Obligations. | — | Chemnitzer Aktio-Spinnerei | 416.75 | Welschthal Aktio-Spinnerei | 60.00 |
| „ | 4 Ungarische Kronrente | 87.20 | 4 Chemn. Aktio-Spinnerei | — | Chemn. Webkammerei (Zimmern) | 67.00 | Vogtl. Maschinenfabrik | 718.00 |
| „ | 4 Chinesen von 1906 | 110.00 | 4 Sächs. Maschinenfabrik | 108.00 | Schnockert Elektricitäts-Werke | 159.75 | Harpener Bergbau | 187.80 |
| „ | 4 Japaner von 1906 | 88.80 | 4 Neue Boden-A.-G. Obl. | 93.10 | Gross. Leipziger Strassenbahn | 215.00 | Plauen Tüll- u. Gard.-A. | 88.50 |
| „ | 4 Rumänen von 1906 | 91.80 | Bank-Aktien. | — | Leipziger Baumwollspinnerei | 236.50 | Phönix | 268.80 |
| „ | 4 Buenos Aires Stadtanleihe | 104.90 | Mitteldutsche Privatbank | 122.50 | Hansdampfschiffahrts-Ges. | 298.50 | Hamburg-Amerika Paketfahrt | 143.00 |
| „ | 4 Wiener Stadtanleihe v. 1898 | 90.50 | Berliner Handelsgesellschaft | 167.75 | Gelsenkirchener Bergwerk-Akt. | 298.50 | Plauer Spinnerei | 118.25 |
| „ | 4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe | 90.50 | Danzwitzer Bank | 121.90 | Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig) | 118.00 | Vogtländische Tüllfabrik | 168.00 |
| „ | 4 Hoes. Landshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 20. 100. | — | Deutsche Bank | 254.75 | Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann) | 157.10 | Reishabank | — |
| „ | „ | — | Chemnitzer Bankv.-A. | 108.00 | Dresdner Gasmotoren (Hille) | 167.75 | Bank für Wechsel | 41.00 |
| „ | „ | — | „ | — | „ | — | Zinsfuß für Lombard | 5.10 |

Grunert-Pianos
— sind erstklassig. —
Vertretung und Lager:
Albin Eberwein.

Dienstag
Sonnenabend
auf dem Biel.
Orpheus.
Heute Dienstag pünktlich 7,9
Uhr im Bürgergarten.
Der Vorstand.

Verbot!
Das Betreten meiner Grundstücke und die Benutzung der Fußsteige am Schiefstande ist hiermit verboten.
Zwischenhandelnde werden ohne Rücksicht der Person zur Bestrafung angezeigt.
Ernst Becher.
Von der Reise zurück.
Amtstierarzt Günther.

Wissenschaftliche
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.
Der wissenschaftlich gebildete Mann.
Das Gymnasium.
Das Realgymnasium.
Die Oberrealschule.
Das Abiturientenexamen.
Die Höh. Mädchenschule.
Die Studienanstalt.
Das Lyzeum.
Das Lehrerinn.-Seminar.
Diese ausgezeichneten Werke decken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig; 2. eine umfassende geistige Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgehört wird; b) dass der Unterricht in einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben von Schülern. Kleine Teilsammlungen. Anzahlungen werden bereitwillig.
BONNESS & HACHFELD, POTSDAM, SO.

Hotel u. Pension
Zobischhaus
Post-Ratholdgrün, Vogtländ. Sommerfrische für Schenkebedürftige und Diätarier. Moderne komfortable Einrichtung. Einzelzimmer Aussicht a. d. Berg. Eisenbahn. Land. Fremden. Prospekt frei.

Kaspar Otth, v. Rehmerstr. 8.
Heute Dienstag
Schlachtfest
Vorm. Weißfleisch, später frische Würst mit Kraut.
Ernst Heymann, Forkstraße.
Heute Dienstag
Schlachtfest.
Von vormittags 9 Uhr an Weißfleisch, nachmittags frische Würst und Sauertraut.

Ich dien...
Der erste Roman von
Otto von Gottberg
erscheint jetzt in der
„Gartenlaube“
Gottberg ist berühmt geworden durch seine glänzenden Schilderungen vom Russisch-Japanischen Krieg. Die „Gartenlaube“ mit dem Anfang seines ersten in deutschen Diplomatenkreisen spielenden Romans ist für 25 Pf. (mit „Welt der Frau“) zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Ernst Keils Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig und Berlin.

Särge
in jeder Ausführung liefert
billig **Adolf Kunz.**
Trauerzimmerdekoration dazu unentgeltlich.

Schöne, reife
Stachelbeeren
(Goldbeeren). Pfund 25 Pf., empfiehlt
Vereinsgarten.
Telephon 203.

Steuer-Quittungsbücher,
à 15 und 25 Pf.,
für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
Emil Hannebohn's Buchdruckerei.
Halb-Stage
per 1. Oktober zu vermieten.
Feldschlösschen.

Eine noch gut erhaltene
1/2-Schiffchen-Maschine
(Boigtische) ist billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.
Tüchtig. Schiffchenaufpasser
sorgt sofort.
Karlsfeldersteig 7.
Einen
Schmiedegesellen,
im Aufbeschlag bewandert, sucht bei gutem Lohn
A. Mehlhorn, Auer.

Flechten
stehende und trockene Schuppenflechte, stroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art.
offene Füße
Schmerzen, Entzündungen, Aderheile, bläuliche Finger, die Füße sind oft sehr hartnäckig.
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
bei v. schidl. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 1,20.
Denkschriften gehen täglich ein.
Bei echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. Schuberth & Co., Webstoffabrik-Dresden.
Fälschungen wäge man zurück.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25 A, Birkenöl 10, Eigelb 20 A, Salicyl, Benzol je 1 A.
Zu haben in den Apotheken.

Für die Reise
Erfrischungs-Bonbons
Erfrischungs-Waffeln
H. Selbmann, Langestr. 1.
Berggrößerer,
eigenförmigen, sucht für sofort
Scheffler, Schulstraße.
Ursprungs-Zeugnisse
sind zu haben in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Gefunden
wurde, daß die beste medizinische Seife
Stedenpf. - Teerchwefelseife
v. **Bergmann & Co., Nadeberg**
ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Pimpfen, Flechten, rote Flecke u. entfernt. à Stück 50 Pf. bei:
H. Wohlfarth.
Der fetthaltige Haar!
nehme Dr. Sufelds extra starken Haarseife, à Flasche 60 Pf. Bei:
Hermann Wohlfarth, Progerie.
Meine Tochter war hochgradig
blutarm.
Durch eine Hauskur mit **Aldrich'scher Mark-Sprudel** Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Innigsten Dank. Frau M. Der **Mark-Sprudel** leistet mir großartige Dienste. Bin sehr zufrieden. Frau M. Kertzl. warm empf. Pl. 95 Pf. bei
H. Lohmann, Mediz.-Prog.
Frachtdriefe empfiehlt **E. Hannebohn.**